



## RHEINISCHE INDUSTRIEKULTUR

### **Tiefe Einschnitte in das historische Herz der Stadt Köln – Kleinmotorenbau der Gasmotorenfabrik Deutz zur Hälfte zerstört**

Die Bagger der Gerch-Group haben eine tiefe Schneise in das bauliche Gedächtnis dieser Stadt geschlagen. Von dem ab 1886 erbauten Kleinmotorenbau der Gasmotorenfabrik Deutz steht nur noch etwas mehr als die Hälfte.

Erbaut wurde die schöne Industriehalle mit höherem Mittelschiff und je drei Seitenschiffen nicht lange nachdem Nikolaus August Otto 1876 den Viertaktmotor erfunden hatte. „Ottos neuer Motor“ war die Grundlage für den Aufstieg der ersten Motorenfabrik der Welt. Dieser Motor war als eine der Attraktionen 1878 auf der Pariser Weltausstellung präsentiert worden und Franz Reuleaux, einer der Granden der deutschen Technik und Direktor der Gewerbeausstellung Berlin befand diese Maschine als größte Erfindung im Kraftmaschinenbau sei James Watt. 1880 konnte mit diesen Gasmotoren und den damit angetriebenen Generatoren der Kölner Dom beleuchtet werden. Die Gasmotorenfabrik erlebte einen Boom. Die Fabrik dehnte sich auf die östliche Seite der Deutz-Mülheimer Straße aus. Man entwickelte eine regelrechte Schauseite zur vorbeiführenden Eisenbahn, die im Fernverkehr die Hauptstädte Europas miteinander verband und Reisende nach Berlin, Paris, Brüssel und London hier vorbeiführte. Gern stellt man diesen Kleinmotorenbau in den Vordergrund von Werks-Schaubildern. Eine großartige Fabrikhalle, die auch mit inneren Werten überzeugte: hohe Gußeisenstützen, hölzerne Dachtragwerke.

Die Halle wurde mit einem Gutachten des LVR-Amtes für Denkmalpflege im Rheinland 2003 als denkmalwert eingestuft. Jahrelang unterblieb die Eintragung in die Denkmalliste, weil noch bis nahe an die Gegenwart heran hier die Produktion der Deutz AG stattfand. Das Ende dieser Produktion und die Verkaufsabsichten des Unternehmens wäre der richtige Zeitpunkt zur Eintragung in die Denkmalliste gewesen. Das wurde mit einer Mischung aus Nachlässigkeit und Selbstüberschätzung in der Einstufung industriegeschichtlicher Zeugnisse verpasst. Das Gelände wurde von der Deutz AG für 120 bis 150 Mio Euro an die deutsch-schweizerische Investoren ‚Gerch-Group‘ verkauft. Die Spreizung des Kaufpreises verweist auf den möglichen Planungsgewinn bei möglichst effektivem Umgang des Käufers mit der Stadt. Je mehr man erreicht, desto höher bis zu einem zweistelligen Millionenbereich wird der erwartete Planungsgewinn.

Die Stadt Köln hat sich offenbar erneut den Gewinninteressen eines spekulierenden Investitionsunternehmens gebeugt. Diese Stadt die so stolz auf ihre 2000jährige Geschichte ist, entledigt sich mit dem Abriss dieser bedeutenden Industriehalle eines Höhepunktes jener Epoche, die sie so deutlich geprägt hat. Dies zeugt nicht zum ersten Mal von ihrer Ignoranz gegenüber ihrer Industriegeschichte.

Prof. Dr. Walter Buschmann  
für den Vorstand des Fördervereins Rheinische Industriekultur e. V.  
20. November 2018